Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 81. Hirschberg, Mittwoch den 11. Oktober. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Am 26. Septbr. segelte Admiral Napier mit zwei Schiffen zur Rekognoscirung nach Helsingfors. Die Russen sind unterdeß nicht unthätig gewesen, sie haben kleine Batterien auf den Inseln am Eingange des Hafens und eine große Batterie von 50 Kanonen auf der Insel angelegt, auf welcher sich das Hauptfestungswerk befindet.

Nach dem „C. B." hat der französische Admiral Deschenes den Befehl erhalten, seine Schiffe in Kiel zu sammeln und mit denselben in den finnischen Meerbusen zurückzukehren, um an einer Expedition des Admirals Napier gegen Reval theilzunehmen. Letzterer beabsichtigt eine Beschießung Revals ohne weitere Landung. Doch werden dazu nur Dampffregatten verwendet werden, da Linien-Schiffe nicht gut heran können.

Nach der Aussage eines holländischen Schiffers wird bei Archangel eine Reserve-Armee von 24000 Mann einexercirt, um vom äußersten Norden nach dem südlichen Kriegsschauplatze zu marschiren. Auch die russischen Besitzungen von Sibirien und Kamtschatka werden von englischen und französischen Schiffen besucht werden. Diese sammeln sich theils in China, theils auf den Sandwichinseln.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Am 2. Oktober ist der Einzug der österreichischen Truppen unter dem Oberbefehl des F. M. L. v. Heß in Jassy erfolgt. Auch die übrige Moldau ist von österreichischen Truppen besetzt. Ueberall wurden dieselben herzlich und freudig von den Einwohnern aufgenommen.

In Varna und Küstendsche concentriren sich sämmtliche Fahrzeuge, um mit Verstärkungen nach der Krim abzugehen. Omer Pascha wird sich nach Varna begeben, um der Einschiffung persönlich beizuwohnen. Ein Theil der türkischen Donau-Armee marschirt nach den Häfen des schwarzen Meeres. — Fürst Gortschakoff soll auf seiner Inspektionsreise in Bessarabien schwer erkrankt sein.

In der letzten Nummer unseres Blattes hatten wir keinen Anstand genommen, die Sieges-Nachrichten der Alliirten aus der Krim unsern Lesern mitzutheilen, da sie allen Zeitungs-Redaktionen auf telegraphischem Wege zuströmten, und sowohl zu Wien und Konstantinopel, als auch zu Paris und London geglaubt wurden, doch solche als nicht amtlich und unverbürgt bezeichnend, blos die Schlacht an der Alma als begründet dargestellt. Depeschen des russischen Heerführers in der Krim, Fürst Mentschikoff, vernichten die pomphaften Sieges-Nachrichten auf einmal, denn er zeigt seinem Kriegsherrn, dem Kaiser Nikolaus, an, daß die Verbündeten seine Position an der Alma, beim Dorfe Burljuk, angegriffen hätten; die hartnäckigen Angriffe hätten seine Truppen einige Stunden lang abgeschlagen, aber an beiden Flügeln durch die zahlreichen Streitkräfte der Verbündeten bedroht, und besonders durch ihr Feuer vom Meere her, hätte er die russischen Truppen gegen Abend hinter den Fluß Katscha geführt und sie vor Sebastopol lagern lassen. Nachdem er alle Maßregeln zur Vertheidigung getroffen, mache er sich zur kräftigen Abwehr des Feindes bereit, falls derselbe zu ferneren Angriffen schreiten solle. Ein zweiter Bericht des Fürsten (vom 26. Sept.) zeigt dem Kaiser an, daß er die bei Sebastopol innegehabte Stellung verlassen und auf der Straße von Baktschi-Sarai Stellung genommen habe, um dort die Verstärkungen, die

ihm der Attaman Khomutoff aus Kertsch zuführe, und anderweitige, die von Perekop zu ihm stoßen sollen, an sich zu ziehen. Bis zum 26sten hätten die Verbündeten nichts gegen Sebastopol unternommen. — Die Entstehung obiger falscher Nachrichten mag wohl ihren Grund im Börsenspiel haben. In Konstantinopel hat die Unwahrheit der Nachrichten einen üblen Eindruck gemacht; in London und Paris nicht minder. In letzterer Hauptstadt haben übrigens nicht die Kanonen des Invaliden-Hotels die Einnahme Sebastopols verkündet; die Pariser Einwohner, welche freudig illuminirten, hielten die Schüsse, welche im Hyppodrom (Reitkünstlerbahn) fielen, für die des Invaliden-Hotels. Die sich nun enthüllenden Thatsachen in der Krim bilden folgenden Stand des Krieges. Es ist wahr, daß die Russen aus ihrer Stellung an der Alma nach hartnäckiger Gegenwehr verdrängt worden sind; ihr Rückzug war aber ein geordneter, dies beweiset die amtliche Nachricht des Lords Raglan, welche nur 2 von den Russen erbeutete Kanonen angiebt und der nicht prunkende Siegesbericht des französischen Marschalls. Es steht fest, daß die Verbündeten nach der ihnen günstigen Schlacht bis zum 26. Septbr. nichts Bedeutendes unternommen haben. Der französische Gesandte zu Wien hat der österreichischen Regierung am 5. Oktober amtlich angezeigt, daß die Nachricht von der Eroberung Sebastopols falsch sei; das Gerücht sei dadurch entstanden, daß die Nachricht von dem Siege an der Alma über die Gebühr ausgebeutet worden sei.

Ueber die Schlacht an der Alma fehlen noch die offiziellen Berichte. Privatnachrichten melden Folgendes darüber: Am 19ten stießen die Verbündeten auf eine befestigte russische Stellung hinter dem Almaflusse und machten Halt. Am 20sten fiel starker Nebel. Die Russen entwickelten jenseit des Almaflusses eine Macht von 50000 Mann mit 75 Geschützen. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Die Russen verließen durch Kavallerie gedeckt ihre Position. Der Verlust der Verbündeten beträgt über 4000 Mann. Die Engländer haben viele Offiziere verloren. Dem Prinzen Napoleon wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet. — Man schätzt die gesammte russische Streitmacht in der Krim auf 70000 Mann.

Ueber den ferneren Gang der Operationen in der Krim verkünden die neuesten Nachrichten unerwartet, daß die Verbündeten Sebastopol nun von Balaklawa (südöstlich) aus angreifen wollen und am 28. Septbr. dort ihre Operations-Basis etablirten, um sofort gegen Sebastopol zu rücken. Diese überraschende Nachricht giebt zu verstehen, daß die Verbündeten, ungeachtet des Sieges an der Alma, den Angriff der Nordseite von Sebastopol für unmöglich gehalten haben und eine neue Operation anfangen. Das Treffen an der Alma hat nicht die erwarteten Vortheile geboten, denn sonst würden die Verbündeten wohl die Zeit vom 14. bis 28. Sept., fast 14 Tage, benutzt haben. Die neueste russische Depesche aus der Krim meldet: „daß bis zum 30. Sept. kein weiteres Gefecht stattgefunden. Fürst Mentschikoff habe sich mit seinem Armee-Korps dem nördlichen Fort von Sebastopol genähert. Die Franzosen hätten diese Seite ohne Kampf verlassen und sich durch Einschiffung mit den Engländern vereinigt, welche zu Balaklawa gelandet seien." Eine andere Nachricht aus Odessa berichtet: „daß bis zum 2. Oktober in der Krim nichts Entscheidendes vorgefallen; die Russen konzentrirten sich und führten namhafte Vertheidigungsarbeiten zwischen Balbek und Sebastopol aus."

Als noch unverbürgte Nachrichten führen wir an, daß aus London die Mittheilung eingegangen: Anapa sei von den Russen verlassen und die Festung in die Luft gesprengt worden; Marschall Arnaud sei todt und General Canrobert habe das Kommando übernommen.

In und um Odessa stehen 20000 Mann. Gortschakoff ist daselbst angekommen. Verstärkungen rücken in die Krim. Die Entfernung von Odessa nach Sebastopol beträgt zu Lande 500 Werst (71½ deutsche Meilen).

Vor Odessa mehren sich die kreuzenden feindlichen Schiffe und man ist stündlich auf den Ausbruch des Kampfes gefaßt. Ein englischer Dampfer hat am 28sten 240 im Treffen am 20sten schwer verwundete Russen nach Odessa gebracht und sechs andere Dampfer machten Prisen auf die Höhe von Odessa.

Nachrichten aus Trapezunt zufolge befestigt sich Fürst Andronikoff in Osnugheti gegen Ferik Pascha, beobachtet jedoch die Defensive. Die bis Untschikilissar vorgeschobenen Vorposten haben den Verkehr mit Persien wieder unterbrochen. Eine frühere Karavane ward nach Erivan geführt, eine neue Karavane von 3000 Pferden ist von den Russen aufgehoben worden.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 4. Oktober. Die Einweihung der Ehrensäule im Invalidenpark ist auf den 18. Oktober festgesetzt. Das feierliche Begräbniß der in den Märztagen 1848 hier gefallenen Krieger, welche neben dem Denkmal ihre letzte Ruhestätte finden sollen, wird später stattfinden.

Berlin, den 4. Oktober. Nach der „Zeit" sind zwar in Berlin die Sammlungen zu Gunsten der von der Ueberschwemmung in Schlesien Betroffenen sehr reichlich ausgefallen, haben dagegen auf dem Lande in der Mark einen desto geringeren Erfolg gehabt. Güter von 16 bis 20 Wispel Winteraussaat haben kaum 10 rthlr. und Dörfer mit 20 bis 30 begüterten Bauern kaum 15 rtlr. beigesteuert, während sie eines so reichen Erntesegens sich erfreuen, daß die Scheuern nicht ausreichen, ihn zu bergen.

Nach den etatsmäßigen Aufstellungen verursacht die Unterhaltung eines preußischen Infanteristen einen jährlichen Kostenaufwand von 60 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Berlin, den 5. Oktober. Nach der „B. Z." soll endlich die schon so oft vergeblich angeregte durchgängige Regulirung des Strombettes der Oder in Angriff genommen und Behufs Bewilligung der dazu erforderlichen Geldmittel den Kammern in der nächsten Session von Seite der Regierung eine Vorlage gemacht werden.

Berlin, den 6. Oktober. Wie die Darmstädter Regierung so hat auch die Regierung von Pfalzbaiern eine Verordnung erlassen, nach welcher Kartoffeln weder zum Behuf der Aufspeicherung, des Gewerbebetriebes oder des Handels in den Häusern und außerhalb der öffentlichen Märkte aufgekauft noch über die Grenze geführt werden dürfen, ehe sie auf inländischem Markte feil geboten worden.

Oppeln, den 1. Oktober. Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Oppeln die Ausfahrt aus

der Stadt durch das seit 358 Jahren verschlossene Nikolaithor zu nehmen geruht. Mit der Schließung dieses Thores hat es folgende Bewandtniß. Nicolaus II., Herzog von Oppeln, als ein leidenschaftlicher, grausamer und lasterhafter Fürst bekannt, stand im heimlichen Einverständniß mit König Kasimir von Polen wider den damaligen rechtmäßigen Landesherrn von Schlesien, König Matthias von Ungarn und Böhmen. Im Jahre 1496 schrieb der oberste Landeshauptmann, Herzog Casimir von Teschen, einen Landtag nach Neisse aus, um mit den Fürsten und Herren die Bedingungen zu berathen, unter welchen dem Könige Matthias die Huldigung zu leisten sei. In der Versammlung der Fürsten erhielt Herzog Heinrich von Münsterberg Briefe, die er im Stillen las und den Herzog von Teschen sowie den Bischof von Neisse lesen ließ. Nikolaus, in seinem bösen Bewußtsein, hielt sich für verrathen, argwöhnte seine Festnehmung und stürzte sich in seiner zügellosen Leidenschaftlichkeit mit gezücktem Dolche auf den Landeshauptmann und den Bischof, verwundete beide und ward nur durch die Gewalt der Anwesenden von ihrer Ermordung abgehalten. Ueberwältigt, floh Nikolaus in die Kirche. Der Bischof aber erhob seinen blutenden Arm, erklärte die Kirche in seiner Person für verletzt und den Thäter ihres Schutzes baar und ließ den Herzog von Oppeln am Altare verhaften. Noch in der Nacht ward Nikolaus vor das Schöffengericht gestellt, zum Tode verurtheilt und Tags darauf, am 27. Juni 1496, auf dem Markt-Platze in Neisse mit dem Schwerte hingerichtet. Seine Leiche ward durch das in Rede stehende Thor, welches damals den Zugang von der Oderbrücke her bildete, nach Oppeln eingeführt und in die Gruft der Minoritenkirche beigesetzt, das Thor aber auf Anordnung der Herzogin Mutter und des Bruders des Hingerichteten vermauert. Seitdem hat die nördliche Hälfte der Stadt keinen Aus- und Eingang gehabt, — ein Umstand, der ihre Entwickelung und Ausbreitung nach dieser Seite hin unmöglich gemacht. Im Jahre 1848 ward zwar, dem immer dringender werdenden Bedürfnisse nachgebend, eine Pforte in dem Nikolaithurme geöffnet und dem Gebrauche der Fußgänger freigegeben. Doch erst der im Jahre 1852 begonnene Bau der Chaussee nach Karlsruhe hat die Frage wegen gänzlicher Beseitigung des bestehenden Verkehrs-Hindernisses und Einführung der Chaussee an dieser Stelle zur Sprache gebracht. Nach Erledigung aller sonstigen Bedenken, war es nur noch die historische Curiosität, welche dem Widerspruche gegen den Abbruch des werthlosen Bauwerks zur Unterlage diente. — Nun ist das Thor, welches hinter der Leiche eines empörerischen Lehns-Herzogs sich schloß, durch den obersten und souverainen Herzog von Schlesien, in Allerhöchsteigener Person wieder eröffnet, der alte Bann gelöst und dadurch der Stadt Oppeln eine besondere Gnade erwiesen worden, welche reiche Früchte der Wohlfahrt tragen wird. Zur Freude der Einwohnerschaft haben Seine Majestät auf allerunterthänigstes Ansuchen zu befehlen geruht, daß dieser Stadteingang nunmehr „Das Königsthor" genannt werden solle. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, den 3. October. Der Moniteur zeigt an, daß der österreichische Gesandte dem Minister des Auswärtigen die aufrichtigsten Glückwünsche des Wiener Kabinets zu dem glänzenden Erfolge der französischen Truppen in der Krim gebracht hat. — Durch ein kaiserliches Dekret wird dem Kriegsminister wegen der letzten Einberufung von 60,000 Mann ein außerordentlicher Kredit von 23½ Millionen angewiesen. Der gegenwärtige Krieg hat Frankreich allein schon über vierhundert Millionen gekostet.

Paris, den 4. Oktober. In Cherbourg wird eine schwimmende Batterie von 16 Funfzigpfündern ausgerüstet, die bestimmt ist, im nächsten Frühjahre gegen die russischen Seefestungen im finnischen Meerbusen zu operiren. Sie hat einen ganz flachen Boden und wird durch eine Schraubenmaschine bewegt.

Die Cholera hat in Frankreich bis jetzt nahe an 100,000 Opfer weggerafft. — Die Eisenbahnverbindung reicht jetzt ununterbrochen von Paris bis Bayonne.

Paris, den 5. Oktober. Barbas, der bekannte Führer der roth-republikanischen Partei, das Haupt des großen Pariser Aufstandes am 15. Mai 1818, welcher seitdem gefangen saß, ist ohne Bedingung freigelassen worden. Grund dieser Begnadigung wird ein Brief angegeben, worin er den lebhaften Wunsch ausspricht, an dem Siege gegen die Kosaken theilnehmen zu können.

Spanien.

Madrid, den 28. September. Die Königin ist wieder nach Madrid zurückgekehrt. — Die Karlisten-Banden, die sich in Katalonien gezeigt und eine Kompagnie Regierungstruppen überfallen und geschlagen hatten, sind zerstreut.

Madrid, den 29. September. Aus Catalonien wird der Tod des Karlisten-Chefs Cargol gemeldet. Sieben Mann seiner gesprengten Bande hat man gefangen genommen, die übrigen werden verfolgt. 28 karlistische Offiziere sind so verwegen gewesen, aus Frankreich kommend die Grenze zu überschreiten. In den ersten zwei Gefechten unterlagen die Truppen der Königin den Carlistenbanden und erst beim dritten Treffen haben sie einige Gefangene gemacht.

Ernstliche Ruhestörungen haben zu Malaga, Logrono und Jaen stattgehabt und man hat eine republikanische Verschwörung entdeckt. — Die karlistische Schilderhebung in Katalonien erregt Besorgniß. Die Insurgenten sind von Frankreich aus nach Spanien gekommen und haben Katalonien zum Mittelpunkt ihres Unternehmens ausersehen, weil sie von den Basken weniger als früher hoffen. Sie scheinen nicht ohne Geld zu sein. Zugleich ist ein karlistisches Manifest in heimlichem Umlauf, das die heftigsten Angriffe auf die Person der Königin enthält. — Nach Privatnachrichten soll die Königin aus Unlust über ihre geschmälerte Machtvollkommenheit die Absicht haben, Spanien mit ihrer Tochter auf immer zu verlassen.

Zu Burgos, der Hauptstadt von Altkastilien, kam es am 27. September zu ernsten Ruhestörungen. Eine Pöbelbande durchzog mit Knütteln bewaffnet die Stadt und verübte, die Getreidetheuerung zum Vorwande nehmend, arge Excesse. Sie drang in die Häuser mehrerer Kornhändler, zündete ihre Magazine an, warf ihr Mobiliar in die Flammen und stahl einem derselben 1500 Piaster. Rechtliche Leute, die sich ins Mittel legen wollten, wurden geschimpft und gemißhandelt. Es mußte der Belagerungszustand verkündet werden. Das Kriegsgericht ist mit der Untersuchung beschäftigt. In Logrono

wurden ebenfalls Gewaltthätigkeiten gegen Kornaufkäufer verübt. In Malaga hat sich eine Junta gebildet, um über Maßregeln zur Entwaffnung derjenigen Personen zu berathen, welche wegen ihrer Ansichten unwürdig sind ihre Waffen zu behalten.

Italien.

Mailand, den 29. September. Die „Gazz. di Mil." bringt folgende Details über das Ende des Dr. Lazzarini. Am 26. August begab sich Dr. Lazzarini nach der Villa Valdiagona im Gebiet S. Marino, um einen Patienten zu besuchen. Mörder, die ihm schon lange nach dem Leben trachteten, lauerten ihm auf dem Rückwege auf und empfingen ihn mit einem Hagel von Steinwürfen. Er flüchtete in eine auf dem Hauptplatze des Marktfleckens gelegene Apotheke, und als er diese später (4 Uhr Nachmittags) verließ, warfen sich ihrer sechs oder sieben auf ihn, gaben ihm Dolchstiche, würgten ihn am Halse und schossen ihn mit zwei Pistolen so durch den Kopf, daß das Gehirn umherspritzte. Dr. Lazzarini war ein sehr geschickter Arzt und ein sehr geachteter Mann, hat aber stets die unseligen Excesse gemißbilligt, die in dem Staate vorkamen und in welchem er nun selbst dem Dolche der Meuchelmörder zum Opfer fallen mußte.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Oktober. Die offizielle Nachricht von dem Siege der Alliirten an der Alma flog gestern Abend von Mund zu Mund und von einem Telegraphendrath zum anderen. Es herrscht die freudigste Aufregung. Ein durch das Kriegsdepartement veröffentlichtes Schreiben des englischen Gesandten in Konstantinopel giebt den Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten auf 1400 Mann an und gleich groß ist auch der Verlust der Franzosen gewesen.

Nach altem Brauch wurde die Siegesnachricht von dem Lordmayor von London erst auf den Stufen der Börse, dann in der London Tavern und sodann unter freiem Himmel dem versammelten Volke verkündigt. In mehreren Stadttheatern wurde die Vorstellung durch Freude-Demonstrationen unterbrochen. Gestern war die Kriegsdepesche an allen Kirchthüren und allen öffentlichen Gebäuden angeschlagen. Aus vielen Städten werden ähnliche Aeußerungen der Freude gemeldet.

Zwischen den russischen und finnischen Gefangenen ist es zu Thätlichkeiten gekommen. Die Finnen schelten die Russen „Feiglinge und Sklavenseelen", diese nennen die Finnen „schlechte Unterthanen und Halbchristen." Dieser Komplimentenaustausch führte zu Balgereien, die das Einschreiten des Militärs nöthig machten. Die Offiziere waren während der Rauferei am Lande; sie haben ihre Uniformen abgelegt und kleiden sich als englische Gentleman.

London, den 4. Oktober. Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine in England und Schottland erhalten, wenn sie darum anhalten, vom 1. November bis 10. März Urlaub, doch darf kein Offizier eine Reise in's Ausland unternehmen. Die Depotkommandanten der Expeditionsarmee haben Ordre erhalten, die Einreihung der Mannschaften rasch zu betreiben, um die durch Krankheit und Verlust vor dem Feinde entstandenen Lücken durch neu einexercirte Rekruten auszufüllen.

In Folge der Raufereien zwischen den Russen und Finnen sind erstre von Sheerneß nach Devensport versetzt worden.

Die Firma Schlesinger und Hills in Northfleet an der Themse hat mit der Regierung einen Kontrakt abgeschlossen, binnen Jahresfrist 35 Millionen scharfe Patronen zu liefern. Sie arbeiten mit komplizirter Dampfkraft und beschäftigen mit Kugelgießen und Füllen der Patronen 500 Männer, Weiber und Kinder. Dieselbe Firma hat auch die Lieferung von 52000 kompleten Bomben übernommen.

Rußland und Polen.

Auf der ganzen Armeelinie von Petersburg bis Kamienicc geht seit einigen Wochen eine große Bewegung vor sich. Die Garden rücken in Eilmärschen nach Warschau zu, die Truppen in Polen nach der österreichischen Grenze, und zahlreiche Regimenter marschiren aus Podolien und Bessarabien nach der Krim. Fortwährend wird an der Befestigung von Warschau gearbeitet und über 100 Häuser sind wegen der aufzuführenden Redouten niedergerissen worden. Bei Radom an der Weichsel arbeiten 10,000 Soldaten an der Aufführung von Schanzen. — Im Dezember wird die dritte Rekrutirung dieses Jahres stattfinden.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. September. Die Kosten der Ausrüstung und Erhaltung der türkischen Armee in Europa und Asien sollen bereits sich auf die enorme Summa von 3000 Millionen Piaster belaufen. Omer Pascha allein bedarf zur Bezahlung der Löhnungen täglich 2 Millionen Piaster.

Griechenland.

Athen, den 29. September. Die Königin wird eine Reise nach Deutschland unternehmen. Die Franzosen, welche jetzt schon die griechische Artillerie unter ihre Bewachung nehmen, werden am 8. Oktober Athen vollends besetzen. Die Westmächte wünschen neue Kammerwahlen. Im Ministerium herrscht eine Spaltung.

Tages-Begebenheiten.

Memel, den 5. Oktober. Gestern Abends, zwischen 6 und 7 Uhr, entstand in einem massiven Flachsspeicher, am alten Ballast-Platze in Vitte, welcher dem Kaufmann Wilhelm Muttray gehört, Feuer. Der schon seit länger andauernde und an diesem Tage gerade mit ungeheurer Kraft tobende nordwestliche Wind erweiterte die Brandstelle mit furchtbarer Geschwindigkeit auf den neben einander liegenden großen Holzgärten. Die Gefahr wurde um so größer, als kaum zwei Stunden nach dem Ausbruche des Feuers auch das einige tausend Schritte vom Ballast-Platze entfernt und in der Stadt liegende Wohnhaus des Kaufmanns Muttray in Brand gerieth, von wo aus sich nun das Feuer weiter durch die Stadt verbreitete. Die Altstadt ist beinahe ganz heruntergebrannt und mit ihr das Kreis-Gericht, Bank, Packhofs-Gebäude, Hauptwacht, Schauspielhaus, Flachs-Waage, Heringsbrake, die lutherische, litthauische und reformirte Kirche, alle Schulen und die königlichen Salzspeicher. Das Feuer kam hier so überraschend und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß viele Familien nichts weiter als

das nackte Leben gerettet haben. Die Brandstelle ist über eine Viertelmeile lang, sie erstreckt sich vom alten Ballast-Platze in Witte durch die ganze Stadt bis zum Stein-Thore hinaus nach dem Gute Budsargen, und mehr als die Hälfte aller städtischen Gebäude mit Waaren-Vorräthen jeder Art wird wohl schon eingeäschert sein. Nachmittags 2 ½ Uhr: Das Feuer ist durch starken Südwestwind begünstigt wieder auf das rechte Dange-Ufer zurückgekehrt, es soll schon der Pieper'sche Schiffszimmerplatz brennen, von wo aus auch die bisher verschonten nördlichen Stadttheile leicht von den Flammen ergriffen werden könnten. Vormittags wurde schon der Versuch gemacht, einen Speicher aus unserem Festungsgeschütz einzuschießen, aber ohne günstigen Erfolg. — Das ist das gepriesene Glück, um welches Memel stark beneidet wurde. Die Kaufleute haben ohne Gewinn gearbeitet, dann brachte das Höftmann'sche Fallissement der Einwohnerschaft einen Verlust von gegen 100,000 Thaler, und das gegenwärtige furchtbare Brand-Unglück ruinirt die ganze Stadt auf lange Jahre. — Eine spätere Depesche lautet: „Das Feuer in Memel ist so weit überwältigt, daß für die verschont gebliebenen Stadttheile keine weitere Gefahr besteht. Das Posthaus ist erhalten und ist der Dienstbetrieb nur am 5ten Vormittags unterbrochen worden."

In Mecklenburg giebt es 469 Ortschaften, in denen ein Drittel und mehr der Geburten uneheliche; in 79 überwiegen die unehelichen Geburten die ehelichen bei Weitem und in einigen Orten tritt der beklagenswerthe Fall ein, daß die ehelichen Geburten fast als Ausnahme gelten müssen.

In der Stadt St. Laurent des Eaux (Loir et Cher-Departement) wurde man am 24. September durch ein schauderhaftes Verbrechen in Aufregung versetzt. Als der Gutsbesitzer C... mit seiner Familie auf das Land fuhr, fand er unweit der Stadt drei Leichname auf einem Nebenwege liegen. Er eilte hin, da fand er zu seinem Entsetzen die Tochter seines eigenen Gärtners, ein junges Mädchen von 22 Jahren, in ihrem Blute schwimmend, auf dem Wege liegen; sie lebte noch und schrie um Hilfe. Neben ihr lagen zwei Leichen, die einen furchtbaren Anblick boten; so zahllos waren die Wunden. Mittlerweile kamen Leute herbei, welche Hrn. C... halfen, das unglückliche Mädchen nach einem benachbarten Pachthause zu bringen, wo sie denn ihr Schicksal erzählte. Seit 6 Monaten hatte der Schäfer Anatol B., der mit ihr auf demselben Gute diente, sie mit seinen Liebeserklärungen behelligt; sie wollte aber nichts von ihm wissen. Am Morgen des Unglückstages hatte ihr B. zugerufen: „Du wirst heute mit Bouguin zu Gevatter stehen, das ist heute Dein letzter Tag, aber auch der meine." Zugleich zeigte er ihr eine Pistole und zwei Kugeln. Leider legte Aurelie diesen Worten keine Bedeutung bei, deren Ernst sich nur zu bald bewähren sollte. Nach dem Frühstück entfernte sich Aurelie, um mit Bouguin sich zur Tauffeier nach St. Laurent des Eaux zu begeben. Anatol hielt sich in einem Graben verborgen, der den Feldweg begränzt, den sie zu passiren hatten. Als sie in die Nähe des Ortes gekommen, wo sich Anatol verborgen hielt, sprang er wüthend auf sie zu und ruft dem Bouquin zu: „Das Weib läßt Du mir." Ohne eine Antwort zu erwarten, schießt er dem Bouquin eine Kugel vor den Kopf; Bouquin stürzt zusammen, Anatol stürzt dann auf Aurelie los, wirft sie nieder, um ihr Zwang anzuthun; sie wehrt sich verzweifelt, da erfaßt der Mörder ein Dolchmesser und versetzt ihr eine große Wunde am Halse. Nicht genug damit, noch 6 andere Wunden, die aber sämmtlich nicht tief gehen. Aurelie hat Geistesgegenwart genug, sich todt zu stellen, denn sonst hätte seine Wuth keine Grenzen gefunden. Jetzt kehrt sich die Wuth des Unmenschen gegen Bouquin, der noch röchelnd da lag. Er hatte ein Strohbündel und eine Flasche Schwefelsäure mitgebracht; mit der Säure begießt er den Sterbenden, hüllt ihn in das Stroh und legt dann Feuer an. Bouquin vermag noch einige Schmerzenslaute auszustoßen, da ladet der Mörder wiederum seine Pistole, die er auf Bouquin zum zweiten Mal abschießt. Jetzt erst denkt er daran, sich selbst zu tödten. Zuerst versetzt er sich einen Schnitt in den Hals und schießt sich dann selbst eine Kugel vor den Kopf. Die Aerzte verzweifeln nicht daran, daß Aurelie davonkomme. In der Tasche des Mörders fand sich ein Brief, worin er seine Mordabsicht klar ausspricht.

Am 1. Sept. fanden im Dorfe Mellikon, Bezirk Zurzach (Aargau), die Nachbarn eines dortigen Bürgers, durch ein seit längerer Zeit aus dem Hause dringendes Gestöhn aufmerksam gemacht, dessen 40jährige, ledige (im Besitz einigen Vermögens befindliche) Schwester in einem haarsträubenden Zustand in einem Verschlag auf faulem Stroh, an Händen und Füßen gebunden — ein lebendiges Skelett! Den 17ten erlag die Unglückliche trotz ärztlicher Pflege den Folgen dieser schauderhaften Mißhandlung, deren Urheber (zur Zeit noch auf freiem Fuß) dem Gesetz ungestraft Hohn zu sprechen scheint!

Vor mehreren Wochen stieg in einem Hotel garni der Rue des Vieux Augustins ein Uhrenfabrikant (Isaak Wahl aus Locle bei Genf) ab, der alljährlich nach Paris kam, dort seine Geschäfte abzumachen. Seine werthvollen Uhren pflegte er in ein leichtes tragbares Kästchen einzuschließen, von welchem er sich nie trennte. Am Montag, den 11. September, verließ er sein Hotel und kehrte nicht wieder zurück. Der Wirth machte Anzeige, und alsbald begannen die thätigsten Nachforschungen. In der Nacht vom Dienstag fand man in einem einsamen Gäßchen beim Hotel Dieu das Köfferchen. An demselben Abend waren zwei wie Landleute aussehende Männer in dem Gepäckbüreau des lyoner Bahnhofes erschienen und hatten dort eine Kiste von weißem Holz abgegeben; sie wollten, sagten sie, am anderen Morgen mit dem ersten Zuge abgehen und dann das Gepäck einschreiben lassen. Die Kiste wurde nicht abgefordert, bis endlich am 15ten Morgens der von ihr ausgehende üble Geruch die Aufmerksamkeit der Eisenbahn-Beamten erregte und ihre Oeffnung befohlen wurde. Entsetzt schraken alle zurück, als ein schon in Fäulniß übergehender Leichnam sich ihren Blicken darbot, in dem der Wirth bald die Ueberreste des unglücklichen Uhrmachers wieder erkannte. Noch am Abend des nämlichen Tages brachte man die Thäter, zwei junge Leute von 20 bis 23 Jahren, der eine ein Uhrmacher, der andere ein Handlungsreisender, zur Verhaftung. Dies Verbrechen machte sehr großes Aufsehen in Paris.

London, den 20. September. In der Nähe von Leeds ist der Tunnel eingestürzt, während ein Zug hindurchging. Es sind eine Menge Personen beschädigt, aber Niemand getödtet.

Am 27. August wurde Louisville in Kentucky von einer furchtbaren Windhose heimgesucht. Die dritte Kirche der Presbyterianer, in der gerade die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt war, wurde aus ihren Fundamenten geschoben und stürzte zusammen; ein Wunder ist es, daß nur fünf und zwanzig Menschen bei dieser furchtbaren Katastrophe umkamen. Der Pfarrer Morrison, der eben auf der Kanzel war, entkam dem Unglück und konnte am folgenden Tage die Leichenrede der Opfer halten. Außer der Kirche wurden in einem Umfange von ungefähr 3,500 Fuß noch verschiedene Häuser zertrümmert. Der Windstoß ging von Nord-Nord-Ost. Von 21 Häusern in der Kentuckystraße wurde die ganze Bedachung fortgerissen und über 300 Yards weit geschleudert. Viele Menschen fanden bei dem schrecklichen Ereignisse ihren Tod. Glaubt man dem „Courier" von Louisville, so wurden verschiedene Personen von dem Windstoße fortgeschleudert. Die katholische Kathedrale wurde auch in ihren Fundamenten erschüttert, aber ohne weiteres Unglück. Der Sturm wüthete auch in Shippingsport, Portland, jedoch ohne bedeutenden Schaden anzurichten. In New-Albany und Jeffersonville warf er verschiedene Häuser um, wobei viele Menschen erschlagen wurden.

Miszellen.

Der Freiherr v. Knigge, Verfasser des „Umgangs mit Menschen," beging in seinen jüngeren Jahren manchen lustigen, oft auch frevelhaften Schwank. So kam er einst auf einer Reise durch das Deistergebirge, zwischen Hanover und Hameln, an einem Schindanger vorbei, wo gerade ein Pferd abgeledert wurde. Der Freiherr von Knigge kauft von dem Schinder einen Pferdefuß für einige Groschen und packt ihn in den Mantelsack. Als er an der Dorfschenke, wo er übernachten will, vom Pferde gestiegen war, stellt er sich, als ob er hinkte, fordert eine Stube für sich ganz allein, thut überhaupt sehr geheimnißvoll und befiehlt, daß ihm Morgens Schlag 6 Uhr der Kaffe auf einem Kohlenbecken gebracht werde, vorher aber sich Niemand bei ihm sehen lasse. Als am andern Morgen das Mädchen mit dem Kaffe kommt, stellt er sich tief schlafend, steckt aber den Pferdefuß, den er zu diesem Ende mit ins Bette genommen hatte, unter der Decke hervor. Das Mädchen läuft schreiend fort und erzählt, daß oben der leibhaftige „Gottseibeiuns" im Bette liege. Der Freiherr v. Knigge aber trinkt ganz gemüthlich seinen Kaffe und macht unterdeß auf dem Kohlenbecken ein Guldenstück heiß. Dann ruft er aus dem Fenster, daß sein Pferd vorgeführt werde, und hinkt, den heißen Gulden in der mit dickem Büffelhandschuh versehenen Hand, die Treppe herunter und fragt nach seiner Zeche. Als der Wirth ihm sagt, daß er in Gottes Namen weiter reisen möge, schwingt er sich lachend auf sein Pferd, drückt dem Knecht den noch immer heißen Gulden, den dieser voll Entsetzen fortschleudert, in die Hand, und jagt im wildesten Galopp von dannen. Natürlich glaubte das ganze Dorf, daß der leibhaftige Teufel dort logirt habe. — Uebrigens war dieser Freiherr v. Knigge, dem es in jüngeren Jahren ein ganz besonderes Vergnügen machte, „die dummen Bauern" anzuführen, im spätern Lebensalter ein Freund der französischen Revolution.

London, den 15. September. Der „Standard", der die Deutschen niemals hat leiden können, äußert sich über Deutschland, weil es nicht mit den Westmächten sich in den Kampf gegen Rußland eingelassen hat, auf folgende, die Urtheilsfähigkeit des Standard sehr bezeichnende Weise: „Und dieses Deutschland, dessen verschiedene Staaten nichts mit einander gemein haben, als eine barbarische Sprache und eine phantastische und oberflächliche Litteratur, die kaum hundert Jahre alt ist, dieses zusammengeflickte Staatengemisch sollte den Schiedsrichter über Europa spielen, über England und Frankreich sowohl mit all ihren stolzen und glorreichen Ueberlieferungen in Künsten und Waffenthaten, wie über die andern Länder unsers Welttheiles?"

Petersburg, den 17. September. Auf dem Papiere besteht die russische Armee aus

46000	Mann Garden,
686400	Mann Infanterie,
256000	Mann Kavallerie,
69500	Mann Artillerie,
18500	Mann vom Geniewesen,
20000	Mann Kosaken,
1,200000	Mann Ersatzmannsch. u. irreguläre Truppen,
zus. 2,296400	Mann,

welche durchweg von der Idee, für den Kaiser zu sterben, durchdrungen sind. So wird wenigstens von der Presse versichert.

Auf den größeren Werften sind binnen Jahresfrist 60 Fahrzeuge vom Stapel gelaufen, darunter 4 Fregatten und ein Linienschiff.

Die russische Marine zu Sebastopol enthält 17 Linienschiffe, 4 Fregatten, 5 Korvetten und 82 kleinere Fahrzeuge nebst 12 Dampfern, zusammen 120 Kriegsschiffe mit wenigstens 2200 Kanonen von jedem Kaliber.

Regula Engel,

die schweizerische Amazone.

Im vorigen Jahre starb zu Zürich im Hospitale eine merkwürdige Frau, die ein langes und an seltenen Abenteuern reiches Leben geführt und selbst beschrieben hat. Diese von einem ihrer Anverwandten herausgegebene Selbstbiographie führt den Titel: „Die schweizerische Amazone. Abenteuer, Reisen und Kriegszüge einer Schweizerin durch Frankreich, die Niederlande, Aegypten, Spanien, Portugal und Deutschland mit der französischen Armee unter Napoleon." Der erste Theil erschien 1821, der zweite 1828 und der dritte befand sich 1841 noch im Manuskript. Folgendes ist eine kurze Zusammenfassung ihrer Fahrten und Erlebnisse.

Sie war 1761 in Zürich geboren und ist also 92 Jahre alt geworden. Ihr Vater, Heinrich Egli, in der züricher Pfarrgemeinde Fluntern geboren, war im siebenjährigen Kriege Sergeant-Major in der preußischen Leibgarde unter des Prinzen Heinrich Kompagnie, wurde in der Schlacht bei Kollin schwer verwundet, desertirte später nach Wien, wo die Kaiserin Maria Theresia den schönen sieben Fuß großen und feinen Kriegsmann vergeblich zum Eintritt in ihre Dienste und zur Abschwörung seines Glaubens zu bewegen suchte, er begab sich vielmehr in seine Heimath und ließ seine Frau mit drei

Kindern aus Berlin nachkommen. Durch ein regelloses Leben zerrüttete er seine Vermögensumstände dergestalt, daß seine wackere Frau, die lange in Berlin im Hause des Feldmarschalls Grafen Schwerin gelebt und eine bildende Erziehung genossen hatte, sich genöthigt sah, sich von ihm zu scheiden. Die neue Stiefmutter verfuhr mit der kleinen Regula so stiefmütterlich, daß diese im dreizehnten Jahre aus dem väterlichen Hause entwich und unter vielen Drangsalen und Nöthen über Wallenstett, Saganz und Ragaz nach Chur zu ihrer leiblichen Mutter flüchtete. Unter der Obhut dieser liebevollen und frommen Frau wuchs Regula bis in ihr siebenzehntes Jahr heran und machte in dieser Zeit die Bekanntschaft eines stattlichen Sergeant-Majors Florian Engel im Schweizer-Regimente Dießbach in französischen Diensten, der sich in seiner Heimath auf Urlaub und Werbung befand. Aus der Bekanntschaft wurde ein Liebesverhältniß und die Mutter gab ihre Einwilligung. Im September 1778 war die Hochzeit, worauf das junge Ehepaar zum Regiment sich nach Straßburg begab. Im Jahre 1781 kam das Regiment Dießbach nach Korsika, 1783 nach Flandern und zwar nach Arras und Lille zu stehen. Im Jahre 1789 erhielt Engel das Lieutenantspatent und Regula besuchte ihre Mutter in Graubündten. Sie sah sie zum letzten Male; ihr Vater lag schon seit elf Jahren im Grabe. 1791 war, wie in ganz Frankreich, so auch in Lille Aufruhr und Mord an der Tagesordnung und besonders waren die schweizer Soldaten die Zielscheibe des pöbelhaftesten Fanatismus. Ihrer entschlossenen Haltung gelang es, den Mordgelüsten des rasenden Pöbels zu entrinnen, doch wurde ihnen ihre Kapitulation gekündigt. Engel mit einer Frau und neun Kindern befand sich in der bittersten Noth und es blieb ihm nichts übrig, als in die Dienste der Republik zu treten. Zuvor aber hatte er noch eine Lebensgefahr zu bestehen. Wegen seiner Schweizer-Uniform wurde er von den Jakobinern auf der Gasse festgenommen und eingekerkert, und nichts erwartete ihn sicherer als die Guillotine. In ihrer Herzensangst ließ die hochschwangere Regula eine Bittschrift aufsetzen und überreichte sie fußfällig und zitternd dem grausamen Robespierre. „Erbarmen, Bürger!" war alles was sie vorbringen konnte. Robespierre hieß sie aufstehen, las die Bittschrift, schrieb mit Bleistift einige Worte auf eine Karte und sagte: „Geh, trag dies in den Jakobinerklub in der Magdalenenstraße, dein Mann ist frei." Regula ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern eilte so sehr sie konnte, ihren Mann aus dem Kerker zu erlösen. Bald nachher avancirte Engel zum Grenadierkapitän im vierten Regiment leichter Infanterie. Mit diesem Regiment wohnte Engel dem Feldzuge nach Holland bei. Später kam er zur italienischen Armee, welche Napoleon seit 1796 als Obergeneral befehligte. Dasselbe Regiment wurde im April 1798 nach Aegypten eingeschifft. Regula beschloß auch jetzt nicht von der Seite ihres Gatten zu weichen. Sie und noch einige andere Offiziersfrauen mußten dem General vorgestellt werden. Dieser fragte ihren Mann: „Ist sie schwanger?" „„Ich weiß es nicht,"" antwortete dieser. „Fragt sie", versetzte der General. Engel fragte seine Frau leise, worauf sie laut antwortete: „Quoi faire, qu'este ce que cela le regarde?" Der General warf ihr einen scharfen Blick zu und schwieg. Das Ehepaar befand sich auf demselben Schiffe mit Bonaparte, der an der kleinen Schweizerin Gefallen fand und ihr bald eine Prise, bald eine Tasse selbstbereiteten Kaffee anbot. Nach der Schlacht bei den Pyramiden und der Einnahme von Kahira kam Regula mit gesunden Zwillingen nieder, die in Ermangelung eines Priesters von Bonaparte eigenhändig die Taufe empfangen. Auf dem Zuge nach Syrien mußte sich Regula in Uniform stecken und als Lieutenant mehrmals die Vorposten kommandiren, hatte aber auch die Freude, aus eigener Anschauung Jerusalem mit dem heiligen Grabe und Golgatha, Bethlehem, Nazaret, Samaria und andere Plätze der heiligen Geschichte kennen zu lernen. Nach Bonapartes Entweichen von seinem Heere und Klebers Ermordung in Kahira kehrten die beiden Eheleute mit General Desaix zurück, landeten bei Nizza und kamen zur Schlacht bei Merengo zurecht, die für ihre Familie verhängnißvoll werden sollte. Bei der Rückkehr nach Paris fand Regula zu ihrer Freude den christlichen Sonntag wieder eingeführt und den reformirten Gottesdienst freigegeben. Nach wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten mit Oesterreich wurde Engel in einem Gefecht in Italien gefangen und eine Zeit lang vermißt, während welcher Zeit der Ungewißheit Regula in Zürich einen Schnittwaarenhandel angefangen hatte. Nach einiger Zeit wurde Engel ausgewechselt und 1803 zum Kommandanten des vierten Linien-Infanterie-Regiments ernannt, dessen Oberst des Oberkonsuls Bruder Joseph war und das Nancy zur Garnison hatte. Im folgenden Jahre wohnte sie der Kaiserkrönung in Paris und in Mailand der Königskrönung Napoleons bei. Im Kriege mit Oesterreich 1805 erhielt Regula in der Schlacht bei Austerlitz einen Säbelhieb über den Kopf. Engels Regiment kam nach Josephstadt und hier gebar Regula ihren vierzehnten Sohn. Aus Böhmen ging es zurück nach Frankreich, von da nach Italien und aus Italien in den preußisch-russischen Feldzug. Während Engel in Neapel stand, war Regula in Rom bei einer hochgräflichen deutschen Familie einquartirt. In diesem Hause ging es ihr sehr wohl und sie wurde mit Artigkeiten aller Art überschüttet, was aber nicht einzig auf Rechnung ihrer Liebenswürdigkeit kam, denn sie, die äußerst strenge Protestantin, gesteht, nicht ohne den Versuch sich deshalb zu entschuldigen, mit der streng katholischen Gräfin zur Messe gefahren und alle Gebräuche des katholischen Ritus mitgemacht zu haben. Engel war zum vierten Chasseur-Regiment versetzt worden, focht unter Davoust am 14. Otober 1806 bei Auerstädt und zog bald darauf in Berlin ein. Nach dem Tilsiter Frieden brach Engels Regiment nach Spanien auf, welches Land Regula in seiner ganzen Länge von Bayonne bis Cadix durchmaß, auch einen Abstecher nach Portugal machte und auf dem Rückwege Madrid, Valencia, Taragona, Villafranca und Barcelona sah. Sie befand sich stets in Offizierkleidern, „um", wie sie sagt, „den Anfechtungen und Lüsten der Mönche auszuweichen." Im Kriege mit Oesterreich 1809 wurden beide Gatten bei Regensburg gefangen und nach Semlin abgeführt. Nach dem Frieden wurde Engel wirklicher Oberst seines Regiments. Bei Napoleons zweiter Vermählung hatte Regula die Ehre, zur Begleiterin der Großherzogin von Berg, die nebst Berthier die kaiserliche Braut abholen sollte, erkoren zu werden, weil sie deutsch sprach und sie erwähnt bei dieser Gelegenheit, der Fürst von Neuchatel habe sich über ihre frohe Laune, ihren Muth und rasche Entschlossenheit gefreut. Ergötzlich ist ihr

Bericht über das in Wien Gesehene und Erlebte, ihre kordiale Conversation mit Kaiser Franz und wie sie diesen bewogen, zwei Lieblinge der Erzherzogin, ein Vögelchen und ein niedliches Hündchen ihr nach Paris voranzuschicken um sie damit beim Eintritt in ihre dortigen Zimmer zu überraschen. Bei der Durchreise durch München hat sie auch den Taufpathen ihres ältesten bei Marengo gefallenen Sohnes, den König Max, gesehen. Sechs Tage nach der Geburt des Königs von Rom, also am 16. März 1811, gebar die fünfzigjährige Regula ihr einundzwanzigstes und letztes Kind. Es wurde zu Ehren der Kaiserin Marie Louise getauft und beide Majestäten zu Gevattern gebeten. Das Jahr 1811 war das glücklichste für die Familie Engel. Sie besaß eine artige Wohnung in Paris, eine zweite in St. Cloud und hatte in Malmaison eine kleine Campagne gekauft. Regula durfte die Kaiserin auf ihren Spazierritten begleiten. Es fehlte nichts zur Vollständigkeit des Glücks als Frieden, aber Engel wurde wieder nach Spanien geschickt und im folgenden Jahre nach dem nordischen Kriegsschauplatz. In der Schlacht bei Leipzig verlor Regula ihren Eidam, der eine Wittwe mit drei kleinen Waisen hinterließ, sie selbst entkam nur wie durch ein Wunder nach Frankfurt, Mainz und Straßburg. Dem abgesetzten Kaiser folgten beide Gatten aus „dankbarer Anhänglichkeit" nach Elba und landeten mit ihm wieder am 1. März 1815 in Cannes. Während Engel den Kaiser auf seinem Triumphzuge nach Grenoble und Lyon begleitete, begab sich Regula mit der Gemahlin des Generals Bertrand nach Marseille, wo sie als verdächtig betrachtet wurde. Man hielt sie für Madame Lätitia, die Mutter Napoleons. Bei Besprechung des Abfalls Ney's legt sie dem Kaiser die Worte in den Mund: „Ich kenne den wankelmüthigen Helden! Vor einem Jahre hat er mich verrathen und dieses Jahr wird er Ludwig XVIII. verlassen." In einem Gefechte bei Toulouse verlor ihr Sohn Jakob das Leben. Ihr Landhaus in Malmaison fand sie von den barbarischen Engländern den Flammen preisgegeben; eine Kammerfrau und ein Knecht waren dabei umgekommen; der schöne Garten war völlig verwüstet, die Marmorbüste Napoleons und seiner Familie zerschlagen. Der schrecklichste Tag in Regulas Leben war aber der Tag der Schlacht bei Waterloo, wo sie ihren Gatten und zwei ihrer Söhne fallen sehen mußte. Der erst zehnjährige Joseph focht an der Seite der Mutter, als eine Kugel ihm den Kopf zerschmetterte, daß sein Gehirn umherspritzte. Vor Verzweiflung außer sich, schoß sie nach einem englischen Reiter und verwundete ihn im Gesicht; als sie aber die zweite Pistole abzudrücken im Begriff war, riß sie ihr dieser aus der Hand und schoß sie damit durch den Hals. Zu gleicher Zeit versetzte ihr ein Grenadier einen Stich in die rechte Seite, sie ergab sich und wurde nach Brüssel geschafft, wo man beim Verbande ihr Geschlecht erkannte, und nach einiger Zeit wurde sie in das Hotel de Dieu nach Paris abgeführt. Die Schießwunde fand sich weit weniger gefährlich als die Stichwunde, nur durfte sie vier Wochen lang kein Wort reden. Die Chirurgen schläferten sie mit Opium ein und nähten ihr die Seite so gut zusammen, „daß es kein Schneider hätte besser machen können." Im Hotel de Dieu versuchten der Beichtvater des Hauses und die Aebtissin der barmherzigen Schwestern sie zu bekehren, wurden aber abgewiesen. Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm besuchten sie auf ihrem Krankenlager und der Kaiser bezeigte ihr seine Theilnahme durch Wort und That, indem er ihr 300 Rubel und 25 Flaschen Ungarwein zustellen ließ, zugleich mit dem Anerbieten, wenn sie nach Petersburg kommen wolle, werde man ihr das nöthige Reisegeld und eine Pension anweisen. Sie lehnte dies Anerbieten aber ab theils aus Gesundheitsrücksichten, theils in der Hoffnung, ihre alten Tage bei einem ihrer noch übrigen Kinder zuzubringen. Sie wandte sich an die neue Regierung, und ob sie wohl in den Tuilerieen Mitleid mit ihrem Geschick erfuhr, so wurden doch alle ihre Bittschreiben, die Soldrückstände und die eingelösten Bons ihres Mannes vom spanischen Kriege her betreffend, mit der Entschuldigung, daß die Kassen erschöpft seien, zurückgewiesen. Dennoch wollte einer der Sekretäre im Ministerium ihre auf 136000 Francs belaufende Forderung ihr mit 6000 Fr. abkaufen, sie wies aber dies Anerbieten mit Verachtung zurück und erklärte: „Wenn 130000 Fr. verloren gehen müssen, hole der Teufel auch das Uebrige." Ihre Lage war jetzt sehr kritisch. Von den fünf noch übrig gebliebenen Kindern lebte zu jener Zeit ein einziges, Nanette, in Frankreich und befand sich ebenfalls in peinlichster Unruhe. Ihr Gatte, Prame, Sekretair bei dem unlängst erschossenen General Mouton, saß seit fünf Monaten im Gefängniß und verdankte seine Freiheit erst einer Bittschrift, welche Regula dem Herzoge von Angouleme bei der Parade in Lyon überreichte. Nanette kam vorzeitig nieder und starb ihrem todtgebornen Kinde nach. Einer ihrer Söhne war in Amerika und zu diesem entschloß sie sich zu reisen. Bei der Erinnerung an diese Zeit der Noth denkt sie mit Dankbarkeit an ihre Landsleute, die sie mit Geldmitteln zur Ueberfahrt von Havre de Grace nach Amerika versahen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Die Vorstellungen des Herrn Weitzmann und seiner Gesellschaft im hiesigen Theater=Lokal.

Ein Besuch der Vorstellungen des Herrn Weitzmann bestätigte das günstige Urtheil, das denselben vorangegangen ist. Es hält sehr schwer, in unserer speculativen Zeit, der das Interesse an der Kraft=Ausbildung des menschlichen Körpers fast gänzlich fehlt, durch Schaustellung physischer Kräfte und Geschicklichkeit das Publikum zu unterhalten. Daß Herrn Weitzmann dies dennoch gelingt, liegt in dem ästhetischen Gewande, mit dem er die schon bekannten und neuen, häufig wirklich überraschenden Produktionen seiner Gesellschaft umgiebt. Herr Weitzmann selbst, obgleich erst kürzlich von einem nervösen Fieber genesen, zeigt sich auf dem Seile als Meister der Balance und um diese reihen sich die graziösen Tänze und Attitüden seiner Kinder und der übrigen Mitglieder der Gesellschaft. Als die Krone der Leistungen möchten wir indessen die Spiele des Ilos und Laomedon, ausgeführt von den Herren Räthke und Theodori, bezeichnen, die hinsichtlich der Anmuth, der Kühnheit der Stellung und wunderbarem zauberischen Effekt den reinsten Eindruck auf den Zuschauer machen und eine wirkliche plastische Impression hinterlassen. Unter den Mitwir-

---

(Nebst Beilage.)

kenden zeichnet sich besonders Herr Näthke durch seine Muskelentwickelung bei großer Gewandtheit aus. Seine Kugelpromenade (Sonntags-Vorstellung) gehört jedenfalls zu dem Gelungensten, was wir dieser Art gesehen, und an diese reihen sich sein Balken- und Kugelspiel mit den Füßen. Die Ensemble-Produktionen sind mit Geschmack arrangirt und wirken in ihren abwechselnd komischen und ästhetischen Bildungen nachhaltig auf den Zuschauer. — Mittwoch findet eine Benefiz-Vorstellung für Auguste Weitzmann statt, und da dieselbe des Neuen und Schönen viel bietet, so wäre wohl zu wünschen, daß die Bewohner Hirschbergs dieselbe recht zahlreich besuchten, da der Besuch der ersten Vorstellungen trotz der Großartigkeit derselben nur sehr spärlich war. S.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

5162. Als Verlobte empfehlen sich

Rosa Nehemias

Julius Lewy.

Reichenbach in Schl. Hirschberg in Schl.

Entbindungs-Anzeigen.

5167. Entbindungs-Anzeige.

Die am 7. d. Mts. Abends um ¾9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Johanna Caroline, geb. Menzel, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Birngrütz, den 9. Oktober 1854.

Gebel, Schullehrer und Gerichtsschreiber.

5191. Meine Frau Johanne Wilhelmine, geb. Weiß, wurde heute Morgen gegen 1 Uhr von einem muntern Knaben schnell und glücklich entbunden. C. E. Lang.

Hamburg, den 6. Oktober 1854.

Literarisches.

☞ Für Haushaltungen von hohem Werthe!

Bei K. J. Scheible in Stuttgart erschien so eben und kann durch E. Nesener in Hirschberg bezogen werden:

Der sparsame Haushalt nach den Bedürfnissen unserer Tage. Ein Universal-Rathgeber für Alle, welchen wohlfeile Führung des Hauswesens angelegen sein muß, handelnd hauptsächlich vom Waschen, Behandlung der Kleider, Reinig ng und Conservirung der Gegenstände, Einmachemethoden, Kaffee, Thee, Chocolade, Milch und andere Getränke, Haus-Apotheke und Schönheitsmittel, Essige, Essenzen, Kräuter- und Fruchtsäfte, Liqueure, Weine, Parfüme, Tabake, Oele, Speisen für Gesunde und Kranke, Vertilgung des Ungeziefers in Haus und Feld, Anbau der Nutz- Lust- und Arzneigewächse, Farben, Tinten, Kitte, Seifen, Lacke, nützlichste Behandlung der Victualien, wichtige Anweisungen für Landwirthe und Enthüllung geheimgehaltener Vorschriften mancher Art. Zugleich ein Magazin für speculative Geschäftsleute, welche billigste Fabrication gesuchter Handelsartikel und Lebensbedürfnisse erlernen wollen. — Nach eigener practischer Erfahrung und mit Zurathe ziehung haushälterischer Familienvorstände herausgegeben von Fr. W. Eckardt, ref. Apotheker.

2 Bände. 1854. 1 Thlr.

5155. Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist soeben erschienen und bei E. Nesener in Hirschberg zu bekommen:

Hilfebuch für den Unterricht

in der Naturlehre.

Von E. Thiel.

Für Lehrer und Lernende in Bürger- u. Volksschulen.

Zweite verbesserte Auflage.

In 2 Heften. (1. Die wägbaren Stoffe. Mit 50 Abbildungen. 2. Die unwägbaren Stoffe. Mit 30 Abbildungen.) gr. 8. geh. Jedes Heft 4 Sgr., complet 8 Sgr.

Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet, bietet dies Buch dem Lehrer und Schüler einen reichhaltigen Stoff beim Unterrichte. Die rasche Verbreitung, welche die erste Auflage bereits gefunden, bürgt für die Brauchbarkeit des Buches.

Von demselben Verfasser erschien bei mir:

Hilfsbuch für den Unterricht

in der Naturgeschichte.

Zweite verbesserte Auflage mit 218 Abbildungen.

In 4 Heften.

Alle 4 Lieferungen zusammen in 1 Bande 12½ Sgr.

Die vorliegende Zweite vielfach verbesserte Auflage ist mit 218 Abbildungen versehen und dürfte sich in der jetzigen Gestalt bald eines noch größeren Beifalls erfreuen, als die erste, die sich in 1½ Jahren rasch vergriff.

5153. Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei E. Nesener in Hirschberg zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel 2c. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen 2c. Für Weidmänner, Jagdfreunde, Kürschner 2c.

Preis 10 Sgr.

Theater in Hirschberg

im Saale des Gasthofes zu den drei Kronen.



Mittwoch den 11. Oktober 1854

Große

Vorstellung

zum Benefiz

für

Auguste Weitzmann.

1. Abth.: Akrobatische Luft-Tänze. (Mit neuen Productionen.) 2 Abth. zum Erstenmale: Indische Gaukeleien auf Crystall-Pyramiden. 3. Abth.: Herkulische Kraft-Productionen. Zum Schluß: Potpourri chinois. Anfang 7½ Uhr.

H. Weitzmann,

Direktor der großen Arena in Berlin.

Einladung an die frühern Kirchen=Gäste der Gemeinde zu Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q.

Zum nächsten 18. October a. c. wird die Gebhardsdorfer Gemeinde das zweihundertjährige Jubiläum des nie gestörten Bestandes ihrer Kirche als Parochial-Kirche mit einem Morgen= und Abend=Gottesdienste feierlichst begehen; eingedenk dessen, daß der aus seiner Gemeinde vertriebene Pfarrer der Stadt Friedeberg, im Jahre 1654, Mag. Melchior Exner sich nach Gebhardsdorf, seiner Filial=Kirche, wandte, und freudig aufgenommen, hier sein evangelisches Amt fortsetzte. Seit diesem Jahre der Trauer für die ihrer Hirten beraubten evangelischen Gemeinden der Nachbarschaft in Schlesien bis zum Jahre 1740 dem Jahre ihrer Befreiung vom Glaubensdruck stand unsere Kirche denselben offen, um ihre Seelen am Evangelium zu erbauen, zu erquicken und zu stärken. Die gesammte Kirchfahrt Friedebergs hielt sich zu unserer Kirche, und wohl zwanzig andere Dorfschaften bis Warmbrunn und Schmiedeberg hin sandten ihre nach des Herrn Wort und seinen heiligen Sacramenten hungrigen und durstigen Pilger sonntäglich zu uns, wie die Namen der Kirchstände hier noch heut bezeugen. Darum ladet Euch, theure Glaubensbrüder der Nachbarschaft in Schlesien als ihre ehemaligen Kirchgenossen, die Gemeinde zu Gebhardsdorf feierlichst ein, mit ihr dieses wichtige Erinnerungs=Fest zu feiern! Im Jahre 1654 haben unsere Vorfahren mit Euch getrauert, nun seid Ihr, ihre Nachkommen, auch mit uns im Jahre 1854 an diesem Feste fröhlich. Vereinigt Euch mit uns am nächsten 18. October zum Preise des allbarmherzigen Gottes, der uns und unsere Kirche treu geschirmt, aber auch Euch geholfen, und Eurer Treue den Sieg gegeben hat durch seine Gnade.

Gebhardsdorf, den 6. October 1854.

Im Namen des hiesigen s. t. Kirchenpatrociniums und der gesammten Kirchfahrt **Zürn**, Pfarrer des Ortes.

5145. **Schulfeier.**

Gymnasium zu Hirschberg, den 9. October 1854.

Nächsten Sonnabend, den 14. d. Mts., früh um 10 Uhr soll zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs ein Rede=Actus im Saale des Kantorhauses stattfinden, worüber das Nähere in einem besondern Programm bekannt gemacht werden wird. Alle Freunde und Gönner des Gymnasiums werden zur Theilnahme an dieser patriotischen Schulfeier ganz ergebenst eingeladen.

Dr. A. Dietrich, Direktor.

5149. **Einladung.**

Zu dem am 15. d. M., als zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, abzuhaltenden Schießen des hiesigen Militair=Vereins, ladet alle in= und auswärtigen Kameraden, so wie ein verehrtes Publikum ergebenst ein

der Vorstand.

Friedeberg a. Q. den 8. Oktober 1854.

5127. **Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs** beehren sich die Unterzeichneten zu einem

Festessen

im Restaurationssaale des hiesigen Bades auf den 15. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, ergebenst einzuladen.

Billets à 1 Rthlr. liegen auf der Raths=Registratur bereit.

Hirschberg, den 2. Oktober 1854.

v. Dresler. v. Gilgenheimb. Kanther. Dr. Meitzen.

5178. **Einladung.**

Das Andenken an die glorreiche Völkerschlacht bei Leipzig werden mehrere alte Krieger

auf den 18. Oktober c.

durch ein frugales Abendbrodt mit andern Kameraden vereint, im stillen traulichen Kreise hierselbst festlich begehen.

Wer hieran Theil zu nehmen gedenkt, wolle sich gegen Erlegung von 10 Sgr. eine Eintritts=Karte bei dem Polizei=Inspektor Herrn Lieutenant Hielscher hier, bis zum 16. d. Mts., Abends 5 Uhr, gefälligst einlösen und die weitern Mittheilungen entgegen nehmen.

5177. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät unsers Königs und einer freundschaftlichen Besprechung und Unterhaltung, wollen die Kameraden des Begräbniß=Vereins und alle Veteranen und Militair=Kameraden jung und alt, sich im langen Hause bei Herrn Strauß den 15. d. M., 7 Uhr Abends, recht zahlreich einfinden, um ein Glas auf das Wohl und lange Leben unsers geliebten Monarchen anstoßen zu können; wenn Ihr auch kein Geld habt, kommt nur! für einen Trunk wird gesorgt werden.

Die Meldung erfolgt beim pens. Poliz.=Auff. Hirthe.

Mehrere alte Veteranen.

Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in Schlesien sind ferner bei mir eingegangen, von Herren Gärtner Schumann 2 rtl. Schulz 1 rtl. Kr.=Ger.=Rath Günther 2 rtl. Kaufmann J. Hoffmann 15 sgr. Gärtner Heinrich 10 sgr. Tischler Vogel 7½ sgr. P. H. 1 rtl. G. S. 2 rtl. F. H. 1 rtl. Secr. Weinhold 20 sgr. Frau Kaufm. Scholz 2 rtl. E. Kleinert in Berthelsdorf 1 rtl. David Cohn 10 sgr. Ungenannt 1 rtl. Bürgermeister Dr. Meitzen 2 rtl. Postdir. Kettler 2 rtl. Bäckermstr. Friebe 1 rtl. O. T. in Hamburg 2 rtl. Duttenhofer auf Berthelsdorf 11 rtl. 10 sgr. E. S. 1 rtl. zusammen 34 rtl. 12 sgr. 6 pf.; früher gemeldet 292 rtl. 3 sgr. 5 pf, in Summa 326 rtl. 15 sgr. 11 pf.

Fernere Beiträge nimmt entgegen Bettauer.

Bei der Expedition des Boten ist ferner eingegangen: Bestand 29 rtl. 25 sgr. 7) Oberglöckner Hering 20 sgr. 8) Civil=Supernumerar Hering 10 sgr. 9) Unbenannt 15 sgr. Summa 31 rtl. 10 sgr.

4151. **Der Tschiedelsche Gesangverein beginnt seine Versammlungen wieder den 16. October c. im Saale zu den drei Bergen.**

Beitritts=Erklärungen sind bei dem Dirigenten zu melden. Hirschberg den 9. October 1854.

Der Vorstand.

5192. ☐ z. h. Q. 15. X. 5. KGF ☐ I.

5143. △ z. d. 3. F. 15. X. 12. K. M. G. T. F. u. T △ I.

5152. **Landwirthschaftlicher Verein.**

Donnerstag den 19. Oktober c., Nachmittags 2½ Uhr, Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins im Baron von Steinhausenschen Cur-Saale.

Tagesordnung: 1) Vortrag über Drainage. 2) Bemerkungen über Acker- und Wiesenbau, so wie 3) über die Rindviehracen. 4) Beantwortung der Frage: Welches Vorbereitungs-Verfahren hat sich für die im Gebirge vorkommenden Ziegelerden zur Dachziegel-Fabrikation als das Beste bewährt? Wie hoch belaufen sich die Arbeitskosten und der Brennmaterial-Aufwand pro mille. 5) Mittheilungen über den Readschen Untergrundpflug. 6) Bildung der Sectionen.

Der Vorstand.

Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 11. Oktbr. c., Nachm. um 2 Uhr.

Zum Vortrag sollen kommen: Ein Antrag des Magistrats in Betreff des hiesigen Getreidemarktes. — Antrag, betreffend das Gärtchen beim Hospital. — Niederlassungsgesuch des Tagearbeiter Carl Brückner. — Rechnung über die im Winter 18⁵³/₅₄ bestandene Suppen-Anstalt. Der Magistrat übersendet die Jahres-Rechnungen pro 1853. — Eine Pachtsache des Schießhauses. — Der Entwurf einer Polizei-Verordnung über den Marktverkehr. — Vorlagen, betreffend den Servis-Zuschuß für die Stammmannschaften der Landwehr. — Antrag auf überetatliche Bewilligungen bei der Hospital-, Hauptarmen-, Armenhaus-, evang. und kath. Schulkasse pro 1853. — Ein Bittgesuch. Vorlagen, betreffend die Unterhaltung des Zaunes am Burgthor. — Holzgelderrest-Liste der evangel. Schule pro 1854. — Schulgeldrest-Liste der evang. und kath. Schule pro Jan., Febr., März c. — Wahl eines Mitgliedes zur Gartenanlage-Deputation. — Anträge und Rückäußerung des Magistrats in einigen Schulsachen. — Verhandlung der Kassen-Dep. bei Revision der Stadthaupt- und Institutenkasse pro Aug. c. — Ein Gesuch wegen Prolongation der Restauration auf dem Hausberge. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5154. In der Nähe hiesiger Stadt ist ein **katholisches** Gebetbuch, in welchem sich einige Thaler in Papiergeld befanden, gefunden worden.

Der rechtmäßige, sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionskosten und des gesetzlichen Findelohnes im hiesigen Polizei-Amt in Empfang nehmen. Hirschberg den 9. Oktober 1854.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

4406. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das dem Grünzeughändler Gottlieb **Ludwig** gehörige, sub Nr. 70 zu Giersdorf gelegene **Großhaus**, abgeschätzt auf 550 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. December 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

5137. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gericht Goldberg II. Abtheilung.

Erbtheilungshalber soll die zum Nachlaß des Forstinspector Schubert gehörige **Gärtnerstelle No. 57** zu Hermsdorf, enthaltend ein Areal von 4¼ Morgen Acker, ¾ Morgen Wiese und 1 Morgen Garten, tarirt auf 1550 Thaler,

am 19. Decbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer der II. Abtheilung verkauft werden.

Die Taxe und Verkaufs-Bedingungen können in unserem Büreau II. eingesehen werden.

Auktionen.

4983. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 17. October c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Oberhofe nachfolgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden:
1 halbgedeckte sehr gut erhaltene Victoria-Chaise, 4 Paar Pferdegeschirre mit Hinterzeug und Messingbeschlägen, 2 Damensättel, 1 Herrensattel, 16 Stück Deckengurten, verschiedenes Lederzeug, sodann einige alte noch brauchbare Fenster und Laden und eine doppelflügelige Hausthür.

Fürstliche Hofverwaltung.

Hohlstein den 26. September 1854.

5188. **Auktions-Anzeige.**

Auf höhere Verfügungen werden Dienstag den 17. Oktober c. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Roß allhier diverse gute Meubles öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Warmbrunn, den 7. Oktober 1854.

Die Orts-Gerichte.

5129. **Auktion.**

Montag den 16. d. M. sollen in Nr. 270 allerhand Sachen zum Gebrauch, als: Portemonnais, Stahlfedern, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Kinderspielsachen, 2 Riß Briefpapier, 12 Kisten Cigarren, 10 Pfd. Tabak, Kleidungsstücke u. a. m. meistbietend verkauft werden.

Löwenberg, den 4. Oktober 1854.

Schittler, Auktions-Commissarius.

5136. **Auction.**

Sonnabend als den 14. d. M. sollen in den obern Scheuern neben der Walke zu Friedeberg a. Q. durch den Unterzeichneten

1., 8 Schock 31 Garben Roggen
2., 4 Schock 8 Garben Waitzen

meistbietend, gegen gleichbaare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Friedeberg a. Q., den 7. Oktober 1854.

Heintze, Actuar und Auctions-Commissar.

Zu verpachten.

5184. Die herrschaftliche Brauerei zu Tiefhartmannsdorf wird zu Termin Weihnachten a. c. pachtlos und können sich Pachtlustige bei dem Wirthschafts-Amte deshalb melden.

5185. Die herrschaftliche **Kalkbrennerei** zu Tiefhartmannsdorf, ohnweit des Dominii, wird zum 1. November a. c. pachtlos. Pachtlustige können sich deshalb bei dem Wirthschaftsamte zu jeder Zeit melden.

*

5168. Ein rentables Spezerei-Geschäft ist mit Inventarium zu verpachten. Commiss. G. Meyer.

Danksagung.

5130. Dem Herrn Dr. Schreiber zu Goldberg fühle ich mich gedrungen, für die so gute Behandlung meiner Frau nach der Entbindung, als auch für meine Errettung aus einer langjährigen lebensgefährlichen Krankheit meinen öffentlichen Dank auszusprechen, und Obigen ähnlich so Leidenden hierdurch zu empfehlen. W. Ullrich, Kaufmann.
Pilgramsdorf, den 30. September 1854.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5150. **Anzeige.**

Nachdem ich meine Tischlerwerkstelle und meinen Möbelverkauf aus dem Hause der Frau Kaufmann Cohn in der Strickerlaube in mein Haus Nr. 128 auf der Stockgasse verlegt habe, zeige ich solches meinen geehrten Kunden, Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an und bitte dieselben, mir nun auch dahin mit Arbeitsaufträgen und Entnahme von Tischlerarbeiten geneigtest folgen zu wollen.
Hirschberg, den 10. Oktober 1854.
Wilhelm Robert.

5122. **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Gesellschaft behauptet ihren gewöhnlichen guten Fortgang und sind bis Schluß September d. J.
7707 Personen mit Rthlr. 8,930,900
versichert.

Die angemeldeten Sterbefälle beschränken sich auf 131 Personen mit 151,300 Thalern.

Mäßige Prämien-Sätze, begründete Solidität und erleichterter Geschäfts-Betrieb der Gesellschaft werden der Beachtung eines zur Versicherung geneigten Publikums bestens empfohlen.

Berlin, den 3. Oktober 1854.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:
für Schmiedeberg: W. Riedel;
" Schweidnitz: Ludw. Heege;
" Jauer: C. Stockmann;
" Landeshut: Theodor Schuchardt;
" Friedeberg: Ernst Weisbach.
für Greiffenberg: Rich. Fischer sen.;
" Warmbrunn: F. W. Richter;
" Hirschberg, Schönau, Kupferberg und Lähn:
C. A. Du Bois in Hirschberg.

5157. Ich wohne jetzt in dem Hause der Herren Kaufleute Hanke und Gottwald unter der Butterlaube. von Münstermann,
Königl. Rechts-Anwalt und Notar.

5058. Für den nahenden Winter meine Spielschule für Kinder von 3—6 Jahren der gütigen Beachtung resp. Eltern empfehlend, die Anzeige, daß ich jetzt Kornlaube bei Herrn Lederhändler Wagner eine Stiege hoch wohne.
P. Linck.

5163 **Die neuen Zins-Coupons zu 3½ pCt. Staatsschuldscheinen, 4½ pCt preuß. Staats-Anleihen de 1850 besorgt Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

4994. Den Bauherren und Baumeistern die ergebene Anzeige, daß ich den Königlichen Sandsteinbruch am Schwein-Berge, Forstrevier Kindelsdorf, unterm heutigen Tage übernommen habe. Dieser Stein ist weiß und gelb, der schönste und festeste in der Umgegend. Alle Aufträge werden prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt, und auf Verlangen die gearbeiteten Steine, als Thür- und Fenstergewände, Stufen, Platten, Soccel, Tröge, Säulen 2c., in allen Größen bis auf Ort und Stelle geliefert.
Schömberg, Kreis Landeshut, den 22. September 1854.
Anton Weiß.

5125. **Photographisches.**

Nach getroffener neuen Einrichtung bin ich von jetzt an in den Stand gesetzt, auch in den Wintermonaten bei jeder Witterung Aufnahme von Lichtbild-Portraits, entweder im freien oder im geschlossenen Raume, zu bewerkstelligen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich auch von Gemälden, Zeichnungen und Photographien, wie auch von Daguerreotyp-Bildern, Copien, sowohl in derselben Größe des Originales, wie auch im vergrößerten als verkleinerten Maaßstabe, anfertige. Fr. Troll, Portrait-Maler.
Hirschberg den 7. Oktober 1854.

5029. Zu einem Ziegelei-Geschäft, welche sehr gute und hinlängliche Masse hat, wird ein Compagnon gesucht. Das Nähere ist in der Exped. d. Boten zu erfahren.

Verkaufs-Anzeigen.

5076. **Eine reizende Besitzung,**
in der belebtesten und schönsten Vorstadt von Jauer belegen, und mit einer seltenen Geschäfts-Lage resp. Einrichtung verbunden, ist mit den dazu gehörigen schönen Gärten und 32 Scheffeln Aeckern, einschließlich letzter Erndte und eines vorzüglichen Wirthschafts-Inventariums, Verhältnisse wegen zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere unter der Chiffre: „A. A. poste restante franco Jauer.“

5147. **Zu verkaufen.**
Eine Gärtnerstelle in Mittel-Langenöls, mit 23 Scheffeln Breslauer Maaß Aussaat, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Der Taxwerth ist 2000 Thlr. Auskunft darüber ertheilt in portofreien Briefen
der Buchbindermeister Neumann in Greiffenberg.

4093. Familien-Verhältnisse halber ist ein frequentes Gasthaus 2ter Klasse, verbunden mit Gesellschafts-Garten, Kegelbahn und Weinberg, in einer Garnisonstadt Nieder-Schlesiens unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer belieben sich franko zu wenden an den Gasthausbesitzer L. Gramsch in Beuthen a. d. Oder.

5132. Das Haus nebst Oelschlägerei und zwei kleinen Obstgärten zu Herrmannsdorf, Kreis Jauer, ist noch zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei
Wittwer,
Oelmühlenbesitzer zu Tschierschkau bei Liegnitz.

Haus- und Gasthof-Verkauf.

In einer belebten Gebirgs-Stadt ist ein schönes dreistöckiges Haus mit 5 heizbaren Stuben, 4 Alkoven, 4 Kammern, 2 Küchen und großem Holzstall unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen. Dabei befindet sich ein sehr großer Garten, in welchem eine Mineral-Quelle gefunden worden ist, die zu einer Bade-Anstalt eingerichtet werden kann, auch eignet sich dieses Haus zu jedem andern Geschäft. Desgleichen sind 2 Gasthäuser in Gebirgsstädten in schönster Lage, nebst Inventarium, mit und ohne Acker ebenfalls unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen. Reelle Käufer, sowie Speculanten, mache ich hierauf aufmerksam, und können dieselben das Nähere auf portofreie Anfragen erfahren beim
Riemermeister Hänisch in Friedeberg a. Q.

5126. Ich bin Willens meine zu Liebersdorf, eine halbe Stunde von Salzbrunn entfernt gelegene, laudemienfreie Wassermühle, enthaltend einen französischen und einen deutschen, nebst Spitz-Gang, aus freier Hand zu verkaufen. Das Mühlgewerk ist ganz neu. Zur Aushülfe ist mit demselben eine Dampfmaschine verbunden, welche alle drei Gänge sehr leicht in Bewegung setzt. Auf der Mühle haftet die Bäckerei, Schankwirthschaft und Brennerei. Zu dem Mühlgebäude gehören Stallung, Scheuern, Schuppen, (alles in gutem Zustande) und ein großer Obst- und Grasegarten. Näheres erfährt man auf portofreie Anfragen beim
Müllermeistr Reimann in Liebersdorf
pr. Reichenau.

5118. Ein gußeiserner Ofen ist zu verkaufen in No. 27. in Buschvorwerk.

5158. Trockne Steinkohlen-Asche ist à Fuhre 7½ sgr. abzufahren von der Spinnerei auf der Rosenau.

5166. Fünf bis sechs Centner gebackene böhmische Pflaumen sind billigst zu verkaufen. Wo? ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

5187. Blumenfreunden sind abzulassen: schöne gefüllte wohlriechende Tulpenzwiebeln, 100 Stück 1 rtl., schöne volle Malven, 15 Stück 5 sgr.; davon Nummerblumen, à Stück 2 sgr., und Kerbelrübchen-Saamen, à Loth 2 sgr., ist was sehr delikates und kann nur im Herbst gesäet werden.
Weinhold, Kunstgärtner.

5183. Das Dom. Waltersdorf bei Lähn hat Saamen-Eicheln, ebenso auch welche zur Mastung, käuflich abzulassen.

5179 **Aechten Peru Guano**
empfiehlt C. Kirstein in Hirschberg.

5189. **Patentdochte in bekannter Güte sind wieder in allen Nummern vorräthig und empfehle solche im Einzelnen wie im Ganzen zur geneigten Abnahme, en Gros mit bedeutendem Rabatt, und bitte, um nicht ein weit geringeres Fabrikat zu kaufen, meine jedem Päckchen beigedruckte Adresse wie auch Nummer und Preis zu beachten.**
E. Pegenau in Hirschberg.

2851. ☞ Vorschriftsmäßige Bagatell- und Zins-Mandats-Klage-Formulare, Exekutions-Gesuche, Prozeß-Vollmachten, Kirchen-Rechnungen, Miethskontrakte, Sola- und Prima-Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe, Mahnzettel für Geschäftstreibende jeder Branche, Contobücher in größter Auswahl, englische, französische und rheinländische Zeichnen-Papiere, glatte u. linirte Notenpapiere, dresdner Rostrale, englische Stahl-Federn, bremer Federposen, gut geschnittene Federposen in Kästchen (25 Stück à 5 Sgr. u. 100 Stück à 8 Sgr.), sowie ein großes Lager sortirter Papiere, Schreib- und Zeichnen-Materialien empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

4838. **Preßhefen,**
von vorzüglicher Triebkraft, offerirt im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf
C. G. Burghardt in Lauban.

5036. Zwei Spitzkugelbüchsen, Damast, gut eingeschossen, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

5066. **Grünberger Weintrauben**
zur Cur, stets frisch und sorgfaltig ausgewählt, empfiehlt à Pfund 2½ Sgr. incl Fastage; desgl. festen Kirschmuß à 3 Sgr., Pflaumenmuß à 2 Sgr., Wallnüsse à 3 Sgr. das Schock, reinen Weinessig à 2½ Sgr. pro Qart excl. Fastage, gegen portofreie Einsendung des Betrages.
Grünberg in Nieder-Schlesien.
C. A. Fenschky.

5193. **Alle Sorten Lampenglocken, Moderateur-wie alle andern Sorten Cylinder empfiehlt billigst E. Pegenau. Lichte Burggasse.**

5063. **Landwirthschaftliches.**
Von dem Herrn Oekonomie-Rath Geier in Dresden ist mir durch Vermittelung des Herrn L. Dühring in Liegnitz ein Commissions-Lager von neu ächt Peru-Guano übergeben worden; indem ich dasselbe zur geneigten Abnahme den Herren Landwirthen bestens empfehle, sichere ich die billigsten Preise und eine reelle Bedienung hiermit zu; gleichzeitig nehme ich Bestellungen p. Frühjahr auf Nordamerik. Pferdezahn-Mais entgegen und bitte, mir Aufträge darauf bis ult. Oktober a. c. gütigst zukommen zu lassen.
Goldberg im September 1854. **Julius Ulrich.**

5159. **Süße Weintrauben,**
à Pfund 2½ Sgr., gegen frei eingesandten Betrag bei
Friedr. Meusel in Grünberg in Schlesien.

5064. **Aechte Holländische Voll-Heringe** empfing und empfiehlt billigst
Julius Ulrich in Goldberg.

5190. **Moderateurlampen, Schiebelampen, Hänge-, Tisch- und Küchenlampen in großer Auswahl offerirt unter Garantie zu billigen aber festen Preisen E. Pegenau, Klemptnermeister. Lichte Burggasse.**

5131. Ein großes, starkes, gesundes Pferd, 9 Jahr alt, sich zum Frachtfuhrwerk eignend, so wie ein zweispänniger Frachtwagen, mit eisernen Achsen und breiten Rädern, ist zu verkaufen in No. 562 in Schmiedeberg.

5140. **Seegras**, sehr trocken, verkauft billigst
A. J. Kaliwoda in Jauer,
Königsstraße.

5181. Grünberger Weintrauben, Wallnüsse und Blange-Birnen empfiehlt bestens
Bachmann am Markt,
vor dem Hause des Herrn Schüttrich.

5186. Eine Kartoffel-Quetschmaschine, zum Gebrauch in eine Branntwein-Brennerei, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Boten.

5141. **Avis!**

Von den Herren Schröder & Schäffer in Breslau habe ich ein Commissions-Lager von **ächt peruanischen Guano**, sowie **Chili-Salpeter** (vom Lager der Herren Anton Gibbs & Sohn in London) für hiesigen Kreis erhalten. Ich empfehle dieses Lager dem geneigten Wohlwollen der Herren Landwirthe mit der Versicherung, die Preise zeitgemäß billigst zu berechnen und jeden werthen Auftrag prompt zu effectuiren.

Auch nehme ich Bestellungen an auf
66% Schwefelsäure und
Knochenmehl in jeder Qualität
zur billigsten und schleunigsten Ausführung.

Jauer im Oktober 1854.
Die Produktenhandlung L. Schlesinger,
Liegnitzer Straße.

Kauf-Gesuche.

4620 **Alle Sorten Aepfel**
kauft **Carl Samuel Häusler.**

5176. **Aepfel**
kauft **E. Laband, Langgasse.**

5164. Ein billiger Ladentisch wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Exped. des Boten zu erfragen.

5144. Gute **Butter** in Kübeln kauft fortwährend zu den höchsten Preisen **H. Schneider.**
Rudelstadt den 8. Oktober 1854.

5028. **Anzeige.**

Das L. Martin'sche Buttergeschäft in Erdmannsdorf ist an den Unterzeichneten übergegangen, und kauft derselbe nach wie vor
„gute Butter in Kübeln"
zu den höchsten Preisen.
Erdmannsdorf, den 2. Oktober 1854.
Ferdinand Bormann.

5142. **Anzeige.**

Gute Butter in Kübeln kaufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen, und bemerke noch, daß leere Kübel von den verschiedensten Größen bei mir abgeholt werden können.
Alt-Schönau, den 7. Oktober 1854.
G. Anders,
wohnhaft im Freischütz beim Gastwirth Herrn Sommer.

Zu vermiethen.

5038. Wegen Aufhebung des Steuer-Ansage-Amtes ist die bisherige Amtswohnung, sowie zwei freundliche Stuben im zweiten Stock, zu vermiethen in Nr. 497 äußere Schildauer Straße.

5123. Zwei freundliche Stuben mit Küche und Menage, nebst Kammer, sind in meinem zweiten Hause sofort zu vermiethen. E. A. Hapel.

4165. **Eine helle freundliche Wohnung, mit Küche und Nebengelaß, ist zu Neujahr, auch ein Verkaufslokal, welches bald bezogen werden kann, zu vermiethen bei**
E. Hirschstein, dunkle Burgg. Nr. 89.

5175. Zwei Vorder- und zwei Hinterstuben sind im Einzelnen oder im Ganzen zu vermiethen und bald zu beziehen bei
Wittwe Sinks, Schützengasse No. 753.

5146. In Nr. 4 am Ringe zu Greiffenberg ist die erste ganze Etage nebst Stallung zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Deßhalb ist Parterre Nr. 3 anzufragen.

5128. Ein sehr guter, polirter Flügel ist vom 26. d. M. ab zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

5117. Ein unverheiratheter Jäger, der bereits gedient hat, dem der Waffengebrauch gestattet ist und der sich durch Atteste über frühere gute Führung, Zuverläßigkeit und Nüchternheit auszuweisen vermag, kann sich auf dem Schlosse zu Nimmersath melden.

5124. Ein Uhrmacher-Gehülfe findet dauernde Beschäftigung. Auch kann ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen placirt werden bei
Paul Gutsche, Uhrmacher in Sprottau.

5104. Ein tüchtiger Müller, welcher sein Fach aus dem Grunde versteht, kann sofort eine dauernde gute Anstellung finden, jedoch muß derselbe in einer Erfurter oder Haller Graupenmaschine gearbeitet haben und mit Führung der Maschine vertraut sein.
Nachweis ertheilt die Expedition d. Boten.

4998. Eine perfecte Kochköchin mit guten Zeugnissen, in gesetzten Jahren, wird für den Anzugstermin am 1. Jan. 1855 gesucht
von der Herrschaft zu Holzkirch im Laubaner Kreise.

Personen finden Beschäftigung.

4991. **Kohlen-Fuhrleute finden dauernde Beschäftigung durch**
Gebr. Pfitzner in Hirschberg.

5134. **50 Arbeitsmädchen**
finden dauernde, gutlohnende, leichte Beschäftigung in der Streichhölzerfabrik zu Großkotzenau bei Haynau.

Personen suchen Unterkommen.

5099. Ein tüchtiger Forstmann, Inhaber des Militär-Ehrenzeichen, der als Oberjäger gedient hat, vorzügliche Zeugnisse besitzt und noch im Dienste ist, sucht Weihnachten ein anderes Unterkommen.
Commissionair G. Meyer.

5133. Ein junger, unverheiratheter, tüchtiger Wirthschaftsbeamte, mit guten Zeugnissen versehen, der ein Gut selbstständig bewirthschaftete, sucht entweder bald oder Term. Weihnachten ein anderweites Engagement. Gütige Offerten werden sub Chiffre R. Z. an die Expedition des Boten franco erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

5121. Ein Knabe, welcher Lust hat die Fleischer-Profession zu erlernen, kann sofort ein Unterkommen finden. Näheres zu erfragen bei
Köhler in Oels und F. Zeidler in Striegau.

Gefunden.

5120. Ein Fuchseisen, mit K. bezeichnet, ist auf Seidorfer Feldern gefunden worden und kann dasselbe bei dem Weber Wenzel Schier gegen Erstattung der Insertions-Gebühren daselbst abgeholt werden.

Abhanden gekommen.

3182. Am Freitage, den 6. d. Mts., ist mir ein junger, 4 Monat alter schwarzer Hühnerhund, mit getigerter Brust, abhanden gekommen; dem Wiederbringer sichere ich ein angemessenes Douceur zu, und warne vor Ankauf desselben.
Trustaedt, Amtmann in Waltersdorf bei Lähn.

Geldverkehr.

An Weihnachten d. J. sind 1000 Rthlr. Stiftungsgelder gegen genügende Sicherheit und 5 % Zinsen auszuleihen. Hirschberg den 9. Oktober 1854.
5130. Ernst v. Uechtritz.

Einladungen.

5173. **Einladung.**
Sonntag den 15. Oktober, zum Geburtstage Seiner Majestät des Königs, werde ich in meinem Lokal einen **Ball** veranstalten. Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 7 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst
A. Bejecke in den drei Eichen.

5119. Auf Sonntag den 15. d. M. ladet zu einem Kegelschieben auf einer Stoßbahn um Kalbfleisch ein
Leiser in Seidorf.

5172. **Einladung**
auf Montag, als den 16. Oktober, zu einem Lagenschieben um fettes Schweinefleisch. Um geneigten Zuspruch bittet
Scholz, Scholtiseibesitzer in Kaiserswaldau.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. Oktober 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	20	—	3	—	—	2	23	—	2	8	—	1	2	—
Mittler	3	—	—	2	10	—	2	20	—	2	3	—	1	1	—
Niedriger	2	5	—	1	25	—	2	17	—	1	28	—	1	—	—

Breslau, den 6. Oktober 1854.
Spiritus per Eimer $15\frac{5}{6}$ rtl. bez.
Rohes Rüböl per Centner $15\frac{2}{3}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 6 Oktober 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94	G.
Kaiserl. Dukaten	94	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	108	G.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{1}{2}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$86\,/_6$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{3}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{7}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	101	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$94\frac{1}{6}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$125\frac{2}{3}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$210\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$175\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$91\frac{1}{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$84\frac{5}{12}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$70\frac{1}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$126\frac{1}{12}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$45\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{5}{8}$	Br.
Hamburg k. S.	$149\frac{1}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{3}{8}$	G.
London 3 Mon.	$6{,}17\frac{1}{6}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.